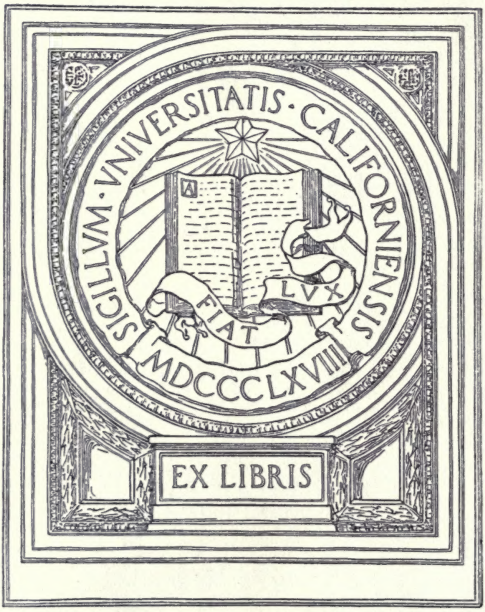
F
855
.2
.K7 X

Krause Gedichte

F855 .2 .K7 X



BANCROFT LIBRARY

With compliments of the Author
to Mrs. H. H. Bancroft

Gedichte

— von —

William
Wilhelm E. F. Krause.

Inhalt:

Die Macht der Liebe,
Die Goldene Pforte.
Das Elysium.
Die Malerische Landschaft.
An Oakland.
Ans Ausland.

San Francisco, Cal.:
Gedruckt von Joseph Winterburn & Co., 417 Clay Strasse.
1870.

The Bancroft Library

No. 5063

18060 B
Bancroft Library

Die Macht der Liebe.

Des Lebens Lenz der Liebe seeliges Entzücken füllt,
Den Blumen gleichend, die vor der Sonne sich entfalten.
Die Augenblicke süßt, die die Zeit der Ewigkeit enthüllt,
Den Menschen göttlich zeigt, sein Dasein glücklich zu erhalten.

2.

In dem Herzen, ewig lebend, wohnt der Liebe stilles Sehnen,
Liebe waltend zeigt sich ihre volle Macht,
Die die Natur dem Menschen zum Beweis läßt dienen
Daß nur die Lieb' allein beseelt der Schöpfung Kraft.

3.

Erwacht, die Gedanken, der Gottheit entlassen, sich sammeln,
Um die Liebe geschaart, im Spiegel der Seele zu glänzen,
Die Absicht erwirkend, die den Willen zur That dem Schöpfer soll widmen
Die Seele hienieden sich nähere den himmlischen Grenzen.

4.

Gesammelt die Blumen, in Kränze die Freuden des Herzens gewunden,
Geschmackvoll geschmückt erscheint die glückliche Braut,
Das Leben voll Anmuth und Unschuld, die Lieb' hält zärtlich umschlungen
In ewiger Jugend der Mann der Gattin vertraut. —

5.

Das Auge gesenket; von der Sonne strahlendem Lichte geblendet,
Der Mensch die Schöpfung in der Liebe erkennt,
Bestimmend das Leben, das auf den Welten sich wendet,
Die Gegenwart grüßt, vom Himmel der Erde geschenkt.

F855
.2
.K4
X

6.

Aus der Sterne flammendem Meere der Geist die Allmacht erfaßt,
Durch die Liebe befreit, die Seele das Jenseit erspäht,
Voll Sehnsucht ergriffen, das Leben im Tode erblaßt,
Den himmlischen Vater zu finden, die Hoffnung den Glauben erwählt.

7.

Tief in der Erde, die Atome gesenkt, verzehrend das Feuer vernichtet,
Erleichtert; — die Welt an die Welten sich reihet,
Leicht schwebend im Aether, vom Feuer der Liebe gelichtet,
Der Stern vor dem Stern zum Schöpfer sich neiget. —

8.

Aus des Himmels Sphäre, Luft und Liebe den Menschen erhalten,
Umschweben den rosigen Pfad, der irdisch sich himmelswärts wendet,
Laben balsamische Lüfte, für ihn die Gefilde verwalten,
Beglückt der Mitmenschen Dank, den Liebe für's Gute gesendet.

9.

Aus der Wallhalla sie gleiten, leicht schwebend im endlosen Aether,
Erkorne Grazien der allmächtigen Liebe,
Entzirkeln die Herzen, voll Tugenden werther
Als die Welt mit dem Glanze der Schätze so viele.

10.

Verborgen in der Seele göttlichem Chaos die Quelle der Liebe entspringt,
Das Leben herab die Thaten sich strömend ergießen,
Das Gewissen das Meer, das sichere Ruhe Dir bringt,
Im Tode Dich ewige Freuden begrüßen.

Die goldene Pforte,

— oder —

Die Einfahrt in die wunderschöne Bai von San Francisco, California.

Was die Erde auf der Erde,
Nur an Schönheit zeigen kann,
Sind die Berge die an Berge,
Hier die Schöpfung einst ersann.

2.

Hochgethürmt die stolzen Felsen,
Blicken in das stille Meer,
Reihen sich wie Brüderherzen,
Niemals von der Liebe leer.

3.

Schützend die Titanen lauschen,
Was die Brandung ewig spricht,
Hier kein Feind soll je vertauschen
Was die Lieb' zur Freiheit bricht.

4.

Sichtbar aus der weiten Ferne,
Segelt schnell das schöne Schiff,
Das die Mannschaft sicher lerne,
Der goldenen Pforte freien Griff.

5.

Tamalpais und die Adler,
Stammverwandt ist ihr Geschick,
Unerreichbar von dem Tadler
Schirmt dies Land der Freiheit Glück.

6.

Weiter inland Berggeschwister,
Neigen sich zur Fluth hinab,
Sanft und ewig ihr Geflüster,
Der schönen Wellen Wanderstab. —

7.

Von des Mondes Silberglanz,
Empfangen sie der Liebe Wallung,
Küssen sie den grünen Kranz,
Der Immortelle dieser Schöpfung.

8.

Malerisch, prachtvoll ist die Bai,
Geburtsort San Francisco's,
Ziel der goldenen Flüsse Reih'
Erguß des Sacramento's.

9.

Empfang das Licht der Seelen Einheit,
Empfiel dem Herrn deine Wege,
Den Kindern Asien's bring die Freiheit,
Eureka! diese Absicht hege.

10.

Von der Wiege in die Wiege,
Die Mutter aller Herzen grüßt,
Von Asien jetzt nach Asien siege,
Die Freiheit die der Geist genießt.

11.

Beweiß Chinesen, daß wir nützen,
Der Menschheit mehr als sie,
Ihr Thee erquickt, doch wir uns stützen,
Auf Dampf-Maschinerie.

12.

Die Kunst verfertige ihre Kleider,
Versuch' es, geistiges Amerika
Nur den Schatten Buddhas findst du Neider
Der heilig göttlichen Justicia. —

13.

Millionen Menschen zu entzieh'n,
Der Armuth hartem Loose,
Wird deinem Sternenbild' erglüh'n
Die sonnerblühte Rose. —

14.

Dann hat der Handel bald die Menschheit
In seinem Großverkehr,
Siegen soll die Menschlichkeit,
Die Liebe über Kriegsgewehr.

15.

Aurora geht im Herzen auf,
Kennt keine irdischen Grenzen,
Des Himmel's Licht Gedankenlauf,
Den Schöpfer zu ergänzen.

16.

Genie besiegt ja Händefleiß,
Minuten volle Stunden,
Erheben soll sich einst der Greis,
Geheilt von seinen Wunden.

17.

Das ist die Axis, um die sich dreht
Das große Werk Reform,
Millionen von der Furcht verweht
Vereint die Lieb' in Lebensform.

Bancroft-Library

Das Elysium.

Schweben Welten um die Sonne,
Dichtgedrängt im Himmelsraum,
Iſt des Aethers Nahrung, Wonne
Für des Lebens Liebestraum,
Sind die Sterne ſüße Blicke,
Von dem Schöpfer uns geſandt,
Führt des Augenblickes Brücke
Sicherlich in's heilige Land.

2.

Liebend die Natur ſich wieget,
In der Erde ſtarker Kraft,
Nimmer hier der Keim erlieget,
Den der Saame einſt geſchafft,
Ewig lebend, niemals ſterbend,
Iſt was iſt, und bleibt was war,
Verheißt die Zukunft unſer werdend,
Das ewige Leben immerdar.

3.

Aus der Blumen zarten Kelchen
Haucht der Liebe ſüßer Duft,
Von der Bäume grünen Aeſten
Fallen Klänge in die Gruft,
Tageshell im Sonnenglanze,
In ſchwarzer Nacht von Sturmeswuth,
Windet ſich zum ſchönen Kranze,
Das Gute aus der Liebe Gluth. —

4.

Wo die Erde Dich mag tragen,
Sind deine Schritte eingehemmt,
Nur den Sehkreis darfſt Du fragen,
Was der Athem Dir geſchenkt,

Doch 'gen Himmel kannst Du blicken,
In ein unabsehbar Blau,
Deine Seele ist's, Dich soll beglücken,
Das Auge nur die Himmelsschau!

5.

Um Dich her die Schöpfung lebt,
Auf der Erde, in dem Meere
Verhallt die Stimme die da bebt,
In der unfühlbaren Leere,
Doch die Bitte an den Himmel,
Aus tiefster Seele treu versandt,
Erreicht die Engel im Getümmel,
Vor der Gottheit seelig Land.

6.

Giebt der Natur Geheimnißfülle
Reiche Nahrung für den Geist,
Kräftig reife unsere Hülle,
Was die Bildung ihr verheißt,
Soll der Seele Reinheit bleiben,
Muß der Mensch sich frei erheben,
Strebend, an dem Herzen weiden,
Den Fortschritt mit den Brüdern weben.

7.

Von dem Schöpfer ist geschaffen
Liebevoll des Ursprungs Ganzes
Lebend, Geist und Seele erschaffen,
Verewigend des Sternes Glanzes,
Der dem Geist: das Aug' verkündet,
Der Seele durch das Zartgefühl,
Daß das Wesen hier gegründet,
Nie im Elysium erkühl. —

8.

Erhascht der Geist der Erde schnelle Runde,
Wie Sonne, Welten nach dem Hercules zieh'n,
Was bleibt vom Menschen in der letzten Stunde
Mehr als der Staub vom Staub gelieb'n?
Kurz und schnell ist ja das Leben,
Von Geburt bis an das Grab,
Alles sinkt nur Seelen schweben
Auf den Ruf von dort herab

9.

Was giebt dem Aug' das Farbenspiel
Den Blumen, Menschen, Schönheit,
Atome sind's, in die das Feuer fiel,
Das, von der Lieb' geschürt, enthält die Gottheit,
Wie Alles sich muß nähren,
Die reine Luft vom Sonnenstrahl.
Sollst Du dem Herzen niemals wehren,
Den Gott zu lieben, der die Lieb' befahl.

10.

Erkaltet je der Liebe Wallung,
Versiegt das Herz, pulsirt beengt,
Weh' ihm dem Menschen, dessen Salbung
Sich auf Natur allein beschränkt.
Der Glaube ist's, der seelig macht,
Die Hoffnung auf ein Jenseit.
Die Gegenwart die heute wacht,
Gewißheit von der Ewigkeit. —

11.

Was wär' des irdischen Lebens Zweck,
Ein Raub von Lebensstunden,
Ein Coelibat des Geistes Leck,
Verdeckt mit Todeswunden,
Der Wilden Tanz um bleiche Schädel,
In lustgetränkter Raserei,
Ein Hassen, Kriegen und Gebell
Ein Lebenspreis, das Blei. —

12.

O Gott, der Du die Seelen schaffst
Ohne Anfang bist, kein Ende hast
Die Liebe, die den Raum einschließt
Auch mich in's Herz der Herzen
Nichts weiß der Staub von Erdenqual
Das Glück von seiner eigenen Wahl,
Bis Du's Allein, der ewige Mal'
Die Sterne schuf zu Hoffnung Kerzen.

Die malerische Landschaft.

Stehst Du auf Bergeshöhen,
Siehst in das Thal hinab,
Fühlst Du dein Herz sich heben,
Geliebkost vom Seraph.

2.

So kannst Du Liebe kosten,
Der Du von Engeln träumst,
Stehst Du auf Felsenposten,
Nichts von der Lieb' versäumst.

3.

Blickst Du in's Himmelsblau,
Bist Du es nicht allein,
Um Dich die blühend' Au,
Dankt im Geheim.

4.

Hörst Du den Vogel singen,
Lauscht Deine Seele,
Wie sanfte Zephir' schwingen,
Seine Dank Befehle. —

5.

Siehst Du den Wurm im Staube,
Sein Leben von der Gottheit,
Die Welt ist seine Laube,
Sein Alles ist die Freiheit.

6.

Trittst in den Wald hinein
Theilst Du der Riesen Ruhe,
Symbol sei der Verein
Der Stärke mit der Treue.

7.

Und auf des Meeres Wogen,
Der Erde Wiegeschaale,
Wirst Du ja schnell gehoben
Aus diesem Wunderthale.

An Oakland.

Wie oft hab' ich im Mai des Lebens,
Im Mai des Jahres Dich begrüßt,
Wenn Dir verlieh der holde Lerz
Die Blume, die die Hoffnung hieß.

2.

Ihr schönes Blau mich stets entzückte,
So zart die kleine Blume,
Wie glücklich ich, der ich mich bückte,
Sie pflückte meinem Ruhme.

3.

Ins Knopfloch steckte, weiter ging
Zweifach mein Herz beglückte,
Die Freude, die die Seel' empfing,
Das Herz die Blume schmückte.

4.

Doch welkte sie denselben Tag
Verblühte ohne Klage,
Noch heute sagt mir Herzensschlag
Was ich im Herzen trage.

5.

Errinnerung die Lebenswiege
In der das Glück geboren,
Erwächst zum Frohsinn und zum Siege
Die Kraft, der es erkoren.

6.

So drang ich in den Eichenhain,
Der Jüngling zwischen Blumen,
Sang ich bei heiterem Sonnenschein
Ein Lied zu Oaklands Ruhme.

7.

Dann haſchte ich den Schmetterling
Fing Vögel zum Vergnügen
War's doch mein Herz an das ſich hing
Die Freud' mit ihren Mühen.

8.

So ſammele denn das Leben durch
Die Blumen und die Freuden,
Bleib ewig frei von jeder Furch
Der Sorgen und der Leiden.

9.

Und wenn erreicht die große Brücke
Der nächſte Weg in's Paradies
Ueberraſchen Dich entzückte Blicke
Von der Liebe die Dir Gott verhieß.

10.

Eine Landſchaft himmliſch ſchön
So weit das Auge reicht
Strahlt Dir die Lieb' aus Jenen Höh'n
Bis ſich die Sonne neigt.

11.

O, göttliche Natur
Die Dein, dem freien Menſchen
Beſinge ich die grüne Flur,
Die alle liebt, den ärmſten.

12.

So wandele denn Du Brüderſchaar
Ins Freie winde Kränze
Amerika Du Freiheitsaar,
Trag ſie an jede Grenze.

Ans Ausland.

Kennst Du das Land der grünen Fluren,
Der Freiheit, der die Kraft erblüht,
Willst Du, daß dich dein Glück berühren
Komm hier und finde es erglüht.

2.

Laß mich Dir rühmen unsere Schätze
Von der Natur vertheilte irdische
Willst Du bereichert sein mit letztern
Such' hier Du findest himmlische.

3.

Was ist die Welt als eine Gottes Gabe,
Singt zwar der Vogel überall
Doch der ist frei von jeder Narbe
Der Mensch nur hier im ganzen Weltall.

4.

Wie Blume sich an Blume reiht,
Vereint den Teppich zieren
So hier der Mensch das Stimmrecht weiht
Den Fortschritt zu regieren.

5.

Die Kraft des Ganzen ist die Stärke
Die zu erzeugen dieses Land
Die That placirt zum großen Werke,
Sein Bild zu meißeln aus der Liebe Hand.

San Francisco, 1st January, 1870.

G# 83935356H